

# Vom Leidenden zum Helfer

## Sekos-Jubiläum: Vor 30 Jahren erhielten Selbsthilfegruppen ein Dach

Von Jutta Degen-Peters

**REGION HANAU** ■ Der Name ist sperrig wie eh und je. Doch die Sekos oder Selbsthilfe-Kontaktstelle, bei der die Fäden aller Selbsthilfegruppen zusammenlaufen, hat ein Pfund, mit dem sonst keine Organisation wuchern kann: Sie hat in ihren Reihen Betroffene, die nach dem Überwinden ihres Tals der Tränen zu Experten geworden sind. Vor allem zu Experten, denen gegenüber sich Menschen mit Sucht- und anderen Problemen leichter öffnen also gegenüber Psychologen.

Darauf können die Mitstreiter der Sekos in Hanau und Gelnhausen heute stolz sein, wenn sie in Gelnhausen ihr 30-jähriges Jubiläum feiern. Zu feiern gibt es auch, dass sich die Organisation von einer Art telefonischer Auskunftsteil durch Laien zu einer professionellen Organisation mit festangestellten Kräften, ausgefeiltem Informationssystem und eigenem Weiterbildungsprogramm gemauert hat.

Einen Rückblick zu den Anfängen unternahmen jetzt in der Hanauer Zentrale der Sekos an der Breslauer Straße die ehemalige Geschäftsführerin, Rosemarie Reuter, und Christian Hintz als Geschäftsführer des Trägervereins. Vor 30 Jahren hatten sich bereits Suchtgruppen, Diabetiker oder die Frauenselbsthilfe nach Krebs engagiert. Der Anstoß zu einer Art Dachverband kam seinerzeit von der damaligen Familienministerin Rita Süßmuth.

Als Gründungsfiguren in Hanau fungierten nach den Worten von Reuter und Hintz damals Gabi und Wolfgang Kinkel, Christoph Hofmann von der AOK, Irmhild Rochter sowie Gerd Rohde. Sie gründeten vor über 30 Jahren eine Telefongruppe, die in vom Reformhaus Doktor-Ries in Hanau zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten zwei Stunden täglich Auskunft darüber erteilten, wo es Gruppen gab.

1987 fand der erste Selbst-



**Ein Team, das miteinander und an sich selbst gewachsen ist: Vorne Tanja Giehl, Tanja Feldpusch und Georgia Krebs vom Sekos-Team, Heike Schlund (vorne in rosa), Leiterin der Selbsthilfekontaktstelle und Rosemarie Reuter vom Vorstand des Trägervereins. Hinten links Hubert Reuter, Vorsitzender des Trägervereins Begegnungszentrum Selbsthilfegruppen Main-Kinzig und Christian Hintz, Geschäftsführer des Trägervereins. ■ Foto: PM**

hilfe-Gruppentag im Hanauer Rathaus statt, den die AOK ausgerufen hatte. Durch Süßmuths Anstoß wurden die Selbsthilfegruppen mit einer ersten finanziellen Unterstützung ausgestattet. Das veranlasste in Gelnhausen Initiatoren eigener Selbsthilfeorganisationen, eine Arbeitsgemeinschaft in Form eines Trägervereins zu gründen. Das Kind wurde auf den Namen Sekos getauft.

Als auch die Hanauer seinerzeit bei der Stadt anklopfen und Räume für ihre Arbeit forderten, erhielten sie eine Abfuhr: Man brauche nicht zwei Organisationen

desselben Inhalts im Kreis. Also begab sich Hanau unter das Dach der Sekos Gelnhausen. Ein Schritt, der bei den Ratsuchenden hin und wieder für Verwirrung sorgte.

Das Angebot der Sekos weitete sich dessen ungeachtet mehr und mehr aus. Räume fand die Hanauer Gruppe in der alten Schweine-

### Erst in der Schweinehalle

halle. Das Verwaltungsgebäude wurde von Ehrenamtlichen restauriert, 1993 konnte mit Hilfe von Spenden das Hanauer Standbein eröffnet werden. Themen waren damals schon neben zahlreichen Krankheiten wie Parkinson, Multiple Sklerose

oder Herzkrankheiten Essstörungen, Angst und Panik. Die Themen gab es schon, allerdings weder das Bewusstsein dafür, noch die Angebote zur Hilfe..

„Für somatische Erkrankungen wie Krebs oder Diabetes, die nicht mit einem Stigma versehen waren, gibt es schon lange Selbsthilfegruppen“, erklärt Hintz. Bei Suchtkrankheiten aber, so ergänzt Reuter, habe lange die Meinung vorgeherrscht, dass die Betroffenen selbst Schuld seien an ihrem Schicksal.

Die beiden Organisationen in Hanau und Gelnhausen nahmen sich unterschiedlicher Schwerpunkte an. Während sich Gelnhausen auf die somatischen Erkrankungen spezialisierte, konzentrierte sich Hanau auf die Suchtkrankheiten. Anonyme Alkoholiker mit all ihren Begleitgruppen oder Over Eaters (Fresssüchtige) konnten sich regelmäßig in den Räumen der Sekos treffen. Weiterbildungen für die ehrenamtlichen oder betrieblichen Suchtkrankenhelfer lieferte der Dachverband.

Der entscheidende Unterschied zwischen anderen Organisationen und der Sekos ist aber, dass sich aus den Selbsthilfegruppen heraus viele Betroffene freischwammen, sich fortbildeten und mit ihrer Geschichte und ihrem Wissen zu wertvollen Begleitern und Ratgebern für andere Kranke oder Betroffene wurden.

Das gemeinsame Jubiläum soll beiden Organisationen nach den Worten von Hintz und Reuter auch als Chance dienen: „Wir wollen das Jubiläum als Aufhänger dazu nutzen, wieder stärker zusammenzuwachsen“, betonen sie.

→ Die Sekos Hanau und die Sekos Gelnhausen feiern heute von 11 bis 15 Uhr im Barbarossaal des Main-Kinzig-Forums in Gelnhausen. Zu diesem Anlass informieren Selbsthilfegruppen aus dem ganzen Kreis über ihre Arbeit.

→ Seite 28